

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Erläuterung der Propheten Hosea und Joels

Burscher, Johann Friedrich

Leipzig, 1757

VD18 10160868

Das erste Kapitel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18634



Der Prophet Hosea.

Das erste Kapitel.



Vers 1.

Wort des Jehova, welches geschehen ist zu (an) Hosea, einem Sohne (einen Sohn) Beeris; in den Tagen (zu den Zeiten, unter den Regierungen) Usia, Jothams, Ahas und Hiskia, der Könige über Juda: und in den Tagen Jerobeams, (verstehe des andern) Joas Sohnes, Königs Israels (über Israel).

Dieser Vers ist eine Ueberschrift zu dem Buche der Weissagungen dieses Propheten, und weist denen, die die Historie der Schrift hinlänglich verstehen, den Weg, einen großen Theil des Buchs einzusehen.

4 Erläuterung des Proph. Hosea

Den Namen Hosea führen außer diesem Propheten noch mehrere Personen in der Schrift. Josua, der Heerführer des israelitischen Volks, Mosens Nachfolger, hatte anfänglich diesen Namen. (4 B. Mos. 13, 9. im Hebr. v. 8.) Moses aber veränderte denselben in Josua. Eben daselbst v. 17. im Hebr. v. 16. Dieses geschah aus prophetischem Triebe. Denn da Hosea nur so viel heißt, als er hat geholfen, oder errettet; so bedeutet hingegen Josua so viel, als der Herr wird eine Hilfe, oder ein Helfer, Bestand und Erretter, seyn. Als daher Moses dem Sohne Nuns den letztern Namen beylegte, so gab er damit eine prophetische Versicherung: daß Gott durch diesen Mann seinem Volke vollends helfen würde; welches auch geschehen. Zu Davids Zeiten war ein Hosea, ein Sohn eines Asasja, Fürst über den Stamm Ephraim. 1 Chron. 28, (im Hebr. Kap. 27,) v. 20. Der letzte König der zehen Stämme, oder des Hauses Israel, in so ferne es dem Hause Juda entgegen gesetzt wird, welchen Salmanassar, König zu Assyrien, gefangen nahm, und mit dem das israelitische oder samaritanische Königreich gänzlich aufhörete, hieß auch Hosea. 2 Kön. 15, 30. Kap. 17, 1. u. f. f. Kap. 18, 9. u. f. In gegenwärtiger Erläuterung wird seiner öfters gedacht werden, welches ich darum voraus erinnere, damit ihn die in der Geschichte Unerfahrnern bey Zeiten von unserm Propheten unterscheiden lernen, und sich nicht wundern, wenn sie außer dem Propheten auch einen König Hosea in Erwähnung gebracht

bracht finden. Endlich findet man auch, nach der Rückkunft etlicher und funfzig tausend Juden aus Babel, zu Nehemia Zeiten, einen Hosea unter den Häuptern des Volks. Neh. 10, 23. vergl. v. 14. Von allen ist erwähnten Personen, die den Namen Hosea geführt, wird unser Prophet, in der Ueberschrift seines Buchs, deutlich, durch Beyfügung des Namens seines Vaters, unterschieden.

Vergleichen man diese Ueberschrift mit denjenigen, welche andere Propheten ihren Büchern vorgesetzt; so erhellet, daß er mit Jesaia (vergl. Jes. 1, 1.) sein Amt angefangen und geendiget, oder daß er es wenigstens unter eben denselben Königen angefangen und vollendet. Neben ihm predigte auch Amos eine kurze Zeit, nämlich unter dem Könige Usia. (vergl. Amos 1, 1.) Da Amos seinen Lauf vollendet hatte, stund Micha auf, und lehrete unter den Königen Jotham, Ahas und Siskia mit ihm und dem Jesaia weiter fort. (vergl. Micha 1, 1.) Die übrigen eigentlich so genannten Propheten sind alle jünger, als er und die ist erwähnten; den Jona ausgenommen, der mit ihnen noch zugleich gelebet hat, wie aus 2 Kön. 14, 25. vergl. Jona 1, 1. erhellet, dessen Buch aber keine wörtliche Weissagung enthält. Denn Jeremias trat erst unter dem Könige Josia, kurz vor der Wegführung der zween Stämme nach Babel, auf. (vergl. Jer. 1, 2. 3.) Ezechiel folgte erst dem Jeremia, unter dem letzten Könige von Juda, dem Sedekia, und zwar im fünften Regierungsjahre desselben, welches auch das fünfte Jahr nach

6 Erläuterung des Proph. Hosea

Zedekia Vorgängers, des Königs Jojachins, Wegführung war; (vergl. Ezech. 1, 2.3) sechs Jahre vorher, ehe die Chaldäer oder Babylonier Jerusalem nebst dem Tempel des Herrn zerstörten, und der Republik der zween Stämme das Garaus machten. Und dieser predigte in Babel selbst als ein Gefangener. Daniel, der unter dem jerusalemischen Könige Jojakim, bey Nebucadnezars allerersten Einfalle in Judäa, war gefangen genommen und mit weggeführt worden, (Dan. 1, 1. u. f. f.) weissagte ebenfalls in Babel, und fieng etwas später als Jeremias, und etwas eher als Ezechiel an, (Dan. 2, 1. u. f. f.) überlebte aber beyde. (Dan. 1, 21. Kap. 10, 1.) Joel, Habacuc und Zephanja scheinen, wegen des Inhalts ihrer Bücher, nicht lange vor der Chaldäer Einfalle in Judäa, vielleicht in den ersten Jahren des Amtes Jeremia, geblühet zu haben. Obadja wird am bequemsten in des Königs Ahas Zeiten gesetzt; und Nabum hat meines Erachtens in den ersten Jahren des Königs Ziskia geweissagt. Beydes wahrscheinlich zu machen, würde mehr Betrachtung erfordern, als mir izzo Zeit und Platz gestatten; ob ich es gleich allemal, aus der Vergleichung dessen, was sie geweissagt, mit der Geschichte der Schrift selbst, zu erweisen fertig bin. Haggai, Sacharja und Maleachi aber haben erst nach der Rückkunft aus Babel gelebt, wie ihre Bücher selbst lehren.

Demnach sind Hosea, Jesaias und Amos die drey Ältesten unter denen Propheten, die diesen Namen

Namen gemeinlich in einem besondern Verstande führen. Alle dreye haben schon unter dem Könige **Ufia** außerordentliche Lehrer abgegeben. Welcher von ihnen aber zuerst aufgetreten, will ich nicht untersuchen. So viel erhellet leicht aus dem **Jesaia** selbst, daß er später zu predigen aufgehört, als **Hosea**; obgleich beyde ihr Amt unter einem Könige, nämlich unter dem **Sistia**, vollendet. Dagegen setze ich des **Hosea** Austritt eher, als des **Jesaia** und **Amos** seinen; und rechne ihn also für den ersten unter allen so genannten Propheten. Der Beweis aber würde mehr Platz wegnehmen, als die ganze Sache Nutzen schaffen würde.

So will ich mich auch in keine Untersuchung des Geschlechts und der Lebensart unsers Propheten einlassen. Denn sein Vater **Beeri** kommt in der Schrift nirgends weiter als hier vor, und von ihm selbst findet man auch weiter in ihr keine Nachricht; wie es denn auch nicht das geringste zum Verstande seines Buchs beytragen, ja keine einzige Sylbe desselben leichter erklären lassen würde, wenn wir auch seinen Vater aufs genaueste kenneten und alle Umstände seines Lebens vollkommen wüßten. In der That giebt uns die Schrift selbst alles nöthige an die Hand, auch die Bücher der Propheten zu verstehen. In unnöthigen Dingen aber, die wir nicht zu wissen brauchten, hat sie uns sehr geziemend in Unwissenheit gelassen.

Die Regel, welche manche den heutigen Juden zuschreiben: daß die Väter der Propheten, die zu

8 Erläuterung des Proph. Hosea

Anfänge der prophetischen Bücher mit genennet würden, auch Propheten gewesen wären, lasse ich an ihren Ort gestellet seyn. Wenigstens wird man mir nicht überreden, daß die vier Vorfahren des Zephanja (Zeph. I, 1.) alle Propheten gewesen. Ich weiß auch nicht, ob die Juden jemals dergleichen vorgegeben haben. Dagegen ist das eine Sage bey ihnen: daß es eine Anzeige einer vornehmen, oder doch distinguirten und berühmten, Herkunft sey, wenn jemand's Namen der Name seines Vaters, oder mehrerer Vorfahren, beygesellet werde. Und diese Regel scheint nicht ungegründet zu seyn, weil viele Beyspiele, von welchen zu urtheilen wir heute zu Tage im Stande sind, darauf passen.

Die Propheten betiteln ihre Bücher und Reden verschiedentlich. Hosea überschreibt sein Buch דבר יהוה Wort des Jehova. Eben das thut auch Joel, ingleichen Micha, und Zephanja. Andere brauchen das Wort מש als Nahum und Habacuc; oder דבר יהוה מש d. i. ausgesprochenes oder prophetisches Wort des Jehova, als Maleachi. Andere das Wort פיה oder Gesicht, als Jesaias und Obadja. Andere דברים d. i. Worte oder Reden, mit Beyfügung ihres Namens; als Amos und Jeremias. Andere fangen ihre Bücher historisch an, mit ויהי es geschah, als Jona und Ezechiel; oder sonst auf eine Weise, als Daniel, Saggai und Sazcharja. Die erstern Benennungen sind gleichbedeutend. Das Wort מש wurde gegen die baby-

babylonische Gefangenschaft, des Misbrauchs wegen unter dem Volke, aufgehoben, und den zween Stämmen weiter zu Benennung der göttlichen Reden zu gebrauchen, durch den Jeremias untersagt. S. Jer. 23, 33. u. f. f. Nach der Rückkunft aus Babel aber hatte der Misbrauch dieses Worts aufgehört. Daher bedieneten sich die Propheten, die noch lebten, dieses Worts; setzten aber דבר יהוה hinzu. Mal. 1, 1. Zachar. 9, 1. Kap. 12, 1.

Die Geschichte derer Könige, zu deren Zeiten Hosea gelebt und geprediget hat, wird viel zum Verstande verschiedener seiner Reden beytragen. Daher ist dieselbe aus den Büchern der Könige und der Chroniken zu lernen. Ich will sie nicht beschreiben, sondern jeden Orts das, was daraus zum Verstande dienet, beybringen.

Man wird eine Frage aufwerfen können, die eine Auflösung braucht. Der Prophet nennet in seiner Ueberschrift vier Könige in Juda, zu deren Zeiten er gelebt und die in seinem Buche enthaltenen Reden bekannt gemacht, nämlich den Usia, Jotham, Ahas und Hiskia; und füget ihnen den einzigen israelitischen oder samaritanischen König Jerobeam II. bey. Nun sind aber doch alle seine Reden eigentlich und hauptsächlich auf die zehen Stämme des israelitischen oder samaritanischen Königreichs gerichtet. Jerobeam II. aber ist ja noch unter dem Könige Usia von Juda gestorben. Nach ihm hat sein Sohn Sacharja den

Thron besessen. Und die Zeiten der vier gedachten Könige in Juda haben alle noch übrige Könige in Israel, Sallum, Menahem, Pekachjah, Pekach und Hosea ausgefüllt. Denn der letzte, mit welchem das israelitische Königreich gar aufgehört, hat bis ins sechste Jahr des Hiskia regiert, welches das Jahr von seinem und seines Reichs Untergange war. 2 Kön. 18, 10. Warum werden nun also Jerobeams II. Nachfolger nicht auch, wenigstens überhaupt, neben den vier jerusalemischen Königen genennet?

Ich antworte: Eben deswegen, weil er sie nicht nennen wollen, setzt er, an statt ihrer, die Namen derer mit ihnen zu gleicher Zeit gewesenen Könige von Juda in die Ueberschrift seines Buchs; obgleich seine Reden unter ihrem Regimente, und hauptsächlich wider das Volk ihres Königreichs und wider ihren eigenen Hof gehalten worden. Die Ursache aber lästet sich einigermaßen errathen. Denn diese Könige, Jerobeams II. Sohn, den Sacharja ausgenommen, waren alle Usurpateurs, die sich mit Unrecht und durch Gewaltthätigkeit auf den Thron geschwungen hatten. Daher verdieneten sie, außer der Historie, von einem göttlichen Propheten keine Erwähnung. Sacharja, Jerobeams II. Sohn, regierte nicht länger, als sechs Monate. Denn Sallum brachte ihn um, und setzte sich auf den Thron. Dieser war einen Monat König gewesen, als ihn Menahem erschlug und das Königreich behauptete. Menahem hatte
gehen

zehn Jahre regiert, als ihm sein Sohn Pekachja folgte. Dieser wurde, nach einer zweyjährigen Regierung, vom Pekach ermordet. Pekach bestieg den Thron im letzten Jahre des jerusalemischen Königs Usia, und besaß ihn zwanzig Jahre. Hierauf ermordete ihn Hosea, der sich auch nach einer langwierigen Revolution auf den Thron schwang, ihn aber im neunten Jahre seiner Regierung, oder im sechsten Jahre des Königs Hiskia von Juda, mit seinem Untergange vertauschen mußte, als die Assyrer dem israelitischen Königreiche ein gänzlichendes Ende machten.

Dessen ohngeachtet wird sich aus dem Inhalte der Reden dieses Propheten selbst äußern, unter welchem von diesen Königen er eine jegliche mag bekannt gemacht haben.

So wird sich auch die Abtheilung der Reden ziemlich genau bestimmen lassen, und von jeglicher durch Vergleichung mit der Historie gezeigt werden können, bey was für Umständen sie gehalten worden; ohngeachtet der Prophet selbst sie durch keine besondern Ueberschriften unterschieden, sondern alle zusammen gleichsam in eine einzige gebracht hat. Man wird auch, wenn man die Historie genau versteht und auf sie sowohl, als auf das Buch vom Anfange bis zum Ende, recht Achtung giebt, ohne große Schwierigkeit einsehen, daß er in Zusammentragung desselben die Zeitordnung vor Augen gehabt.

Die

Die ersten drey Kapitel sind historisch und prophetisch zugleich, und lassen sich leicht abtheilen. Vom vierten Kapitel aber folgt eine Rede auf die andere ohne Abtheilung, weil es blos Wissenschaft um die Historie und Aufmerksamkeit genug brauchte, die Abtheilung ungefehr, und so viel nöthig war, zu finden.

Da der Prophet unter dem israelitischen Könige Jerobeam II. sein Amt angetreten, dieser König aber schon eine Zeitlang mit dem Könige Amazia von Juda zugleich regieret hat; so fragt sichs noch, ob also Hosea nicht auch unter dem Amazia schon geprediget? Ich sage Nein! denn sonst stünde Amazia mit in der Ueberschrift. Da dieses aber nicht ist, sondern da angezeigt wird, Hosea sey unter dem Usia, welches eben der ist, der 2 Kön. 15. Marja heißt, aufgetreten; so hat er nicht eher angefangen zu lehren, als in denen Jahren Jerobeams II., in welchen derselbe mit Usia zugleich gelebt. In eine Vergleichung der Jahre dieser zween Könige sowohl, als der übrigen israelitischen Könige, mit den Jahren der Könige von Juda, mich einzulassen, wäre hier überflüssig, da es nichts zum Verstande des Textes beytrüge. Daher verweise ich diejenigen, welche Unterricht verlangen auf des sel. Bengels Ord. Temp. Cap. II. Sect. VIII. p. 120. seqq.

Bers

Vers 2.

Nunmehr fängt sich das Buch selbst an.

Der Anfang dessen, was der Jehova zu (an) Hosea geredet hat, ist folgender: (a)

Diese Worte zeigen, daß der Prophet sein Buch mit dem Anfange seines Amtes anfängt. Und da der Beschluß des Buchs Kap. 14. offenbar die jüngste Rede in sich hält; so ist zu vermuthen, daß er es durchaus nach der Zeitordnung werde geschrieben haben. Lassen sich nun alle Reden ohne Zwang nach der Zeitordnung setzen; so handelt man wider das, was vor Augen ist, wenn man eine andere selbstbeliebige Ordnung erwählet.

Es sprach nämlich b) der ewige Gott zu Hosea, geh, nimm dir (zur Ehe) ein Hurenweib und Hurenkinder;

Man

a) Principium sermonis Jehouae in (seu ad) Hoseam, scil. hoc fuit. וַיִּבְרַח oder ob ablatum accentum וַיִּבְרַח ist hier ein nomen, wie Jer. 5, 13. ad formam וַיִּבְרַח und וַיִּבְרַח Conf. Buxtorf. h. v.

b) Das hebräische ו hat viele Bedeutungen, und wird beynah für alle unsere Partickeln gesetzt. Dieses muß man auch von dem griechischen καί im N. S. merken, von welchem man es leicht bemerken wird, wenn man Achtung geben will. Kurz, ו und καί sind particulae connectendi, und können alles connectiren. Man hat aber wohl Acht zu haben, und es gehöret mehr, als dieses wissen, dazu, um es allemal unsern Sprachen gemäß recht auszudrücken.

Man bleibe bey dem Texte, und halte sich genau an die Worte. Denn des Gemenges ist viel, das sonst gemacht wird. Hosea sollte eine Weibsperson heyrathen, von der bekannt wäre, daß sie sich übel aufführete; kurz, eine wirklich berüchtigte Hure, die vielleicht schon Kinder in Unehren gebohren hatte. Das war für einen Propheten nichts unzulässiges. Denn durch eine rechtmäßige Heyrath konnte er ein Weib nehmen, was für eins er wollte, welches auch einem jeden allemal zugelassen ist. Alles, was man an seiner Handlung aussetzen konnte, war dieses, daß sie wider den Wohlstand lief. Allein man muß wissen, daß der Wohlstand mehrentheils blos in der Einbildung der Menschen und in der Gewohnheit der Völker seinen Grund hat, und in besondern Fällen ohne Verletzung irgend eines Gesetzes übergangen werden kann. Daß Gott selbst dem Hosea eine Hure zu heyrathen befahl, war auch für Gott nichts unanständiges. Denn 1) Gott ist an keinen eingeführten Wohlstand und an kein Mode gewordenes Decorum gebunden. 2) Hat Gott einen rechtmäßigen Ehestand eingesetzt, und nur alle Vermischung zweyerley Geschlechts außer demselben verboten: eine Hure zu heyrathen aber hat er niemals verboten. Warum sollte er nicht zu einer besondern Absicht einem Propheten etwas haben befehlen können, das an sich nicht unrecht, sondern nur wider den von Menschen selbst eingeführten äußerlichen Wohlstand war? Man wird also wider des Hosea Heyrath weiter nichts einwenden können, als daß sie unter dem Volke ein großes Aufsehen gemacht haben

ben müsse. Allein eben das sollte sie machen, weil sie zu Beschämung des Volks dienen sollte. Denn sie war etwas bedeutendes; und was sie bedeutete, das sagt der Herr selbst in der Folge mit dazu. Eins fragt sich noch: Warum verbindet denn der Herr mit dem Hurenweibe auch Hurenkinder? Entweder sie hatte schon Kinder, die sie bisher in Unehren geböhren hatte, und der Prophet sollte dieselben mit ihr annehmen. Oder die Kinder, die sie ihm erst gebähren sollte, werden in voraus, durch eine Anticipation, so genennet, weil Gott vorherseh, daß sie ihre Hurerey auch in der Ehe forttreiben und dem Propheten falsche Kinder mit einschleiben würde.

Denn das Land (Land wird hier durch eine Metonymie für die Einwohner des Landes gesetzt. Die Rede ist hauptsächlich von dem Lande der zehen Stämme des israelitischen oder samaritanischen Königreichs,) treibet immerfort Hurerey, und reißt sich dadurch vom Jehova los, daß es ihm nicht nachfolget c).

Das war die Bedeutung von des Propheten Heyrath. Ohne Zweifel hat er dem Volke, bey welchem er damit ein Aufsehen machte, zu Beschämung desselben,

c) So wird, Nam scortando scortari solet (das futurum zeigt actum continuum an) terra ista a post Jehouam, zu geben seyn. Um den Verstand des מאחר oder מאחר einzusehen, vergleiche man 2 Sam. 7, 8. cap. 20, 2. Ps. 78, 71. etc.

ben, diese Bedeutung bekannt gemacht. Das Weib war ein Bild und Spiegel der zehen Stämme Israel in ihrem Verhalten gegen Gott. Vermöge der Theocratie und des besondern göttlichen Bundes mit Israel, war Gott Israels Haus- und Ehe-Herr. Wenn daher dieses Volk Abgötterey trieb, oder falschen Göttern dienete, und die ihm zukommenden Stücke des Bundes übertrat; so hatte dieses eine Aehnlichkeit mit einer Hurerey, oder mit einem Ehebruche. Daher wird der zehen sowohl, als der zween Stämme Abgötterey, in der Schrift so oft eine Hurerey, oder ein Ehebruch, genennet. Daher kommen die Redensarten: sie huren fremden Göttern nach &c. Von andern Völkern wird dieses Gleichniß niemals gebraucht, wenn sie auch gleich die ärgsten Abgötter gewesen wären; ausgenommen ein einziges mal, bey eben diesem Propheten, da es aber blos zur Ausfüllung des auf Israel angewendeten Gleichnisses dienete. S. Kap. 4, 14. Denn mit den übrigen Völkern hatte Gott keinen besondern Bund aufgerichtet, wie mit dem israelitischen; sondern Gott ließ sie, während seines Bundes mit Israel, ihre eignen Wege wandeln, mit dem Vorbehalte, sie einzeln nach eines jeglichen natürlicher Erkenntniß zu richten. Israel aber war, vermöge des mit ihm gemachten besondern Bundes, Gottes eigenthümliches Volk, und im verblühten und gleichnißmäßigen Verstande sein Weib; und begieng daher, durch Abweichung von diesem Bunde, und hauptsächlich durch Abgötterey und Verehrung falscher und fremder Götter, in eben einem solchen Verstande eine Hurerey

Hurerey oder einen Ehebruch gegen Gott. Man muß dieses wissen und in die Gedanken fassen, damit man die Reden dieses Propheten verstehe. In der Offenbarung J. C. Kap. 14, 8. R. 17, 2. 2c. wird die Lehre, die im Neuen Testamente von Rom ausgegangen, auch verblümter Weise ein Wein (d. i. eine Lehre; denn Wein ist ein Bild der Lehre, wie denn in allen Sprachen die Lehre mit einem Getränke verglichen wird. *Imbibere, instillare, doctrinam etc.* sagen die Lateiner) der Hurerey, und Kap. 17, 4. wird ihre gräuliche Abweichung von Gott und dessen Gesetze, sonderlich durch Abgötterey, wozu sie auch alle Völker verführet, eine Hurerey genennet, und die Stadt selbst erhält den Titel einer Hure, oder der Hure, Kap. 17, 15. und der großen Hure; Kap. 17, 1. Denn weil die Christen im Neuen Testamente eben so von Gott unterrichtet sind, als im Alten Testamente das besondere Volk Gottes, und ihnen Gottes Wille und Bund allein bekant seyn kann und bekant seyn muß, da sie sein Wort in den Händen haben; so hat ihre Abweichung von Gott durch falsche Lehre und durch falsche Praxis oder Ausübung, sonderlich durch Abgötterey, darinnen sie unter den Namen Christi und der Heiligen den Verführungen der bösen Geister folgen, (Offenb. 9, 20.) eben das Verhältniß, welches vormals des israelitischen Volks Abweichung hatte. Wer seiner selbst wahrnehmen will, der hüte sich vor dem Weine der Hurerey Babylons, damit er nicht etwa den Wein des Zornes und Grimmes Gottes in Ewigkeit trinken müsse.

D

müsse.

müsse. Der Becher, aus welchem sie euch zu trinken reicht, ist golden, (Offenb. 17, 4.) und blendet daher die Augen. Darum haben so viele Völker daraus getrunken, und werden noch mehrere daraus trinken, (K. 14, 8. K. 18, 3.) damit ihre Zahl voll werde. Aber er ist voller Gräuel und voll Unreinigkeit ihrer Hurerey; (K. 17, 4.). Und so jemand daraus trinket, so wird er sich in Gefahr setzen, das Thier zu verehren und mit demselben in Gemeinschaft zu kommen, oder künftig sein Bild anzubeten, oder ein Maalzeichen zum Vortheile desselben anzunehmen, wenn es seiner Gewalt völlig beraubt seyn wird; damit wenn es als eine einzelne und als die letzte Person in der höchsten Gewalt wieder erscheinet, es ein Haupt aller Gottlosen werden könne. Wird er aber dieser Stücke nur eins thun, so wird er aus einem Becher voll klaren und unvermischten Zorns und voll siedenden Grimmes desjenigen trinken müssen, der in die ewigen Ewigkeiten lebet; Offenb. 14, 9. u. f. f. Ein jeglicher sehe also wohl zu, daß er die Fallstricke vermeide, die ihm in dieser kurzen Zeit der Prüfung, die wie ein Strom vorüber läuft, gelegt sind.

Die Geschichte von des Propheten Heyrath gehöret in die Zeit des Königs Jerobeams II. in Israhel, und in die zugleich laufende Zeit der Regierung des Königs Usia in Juda. Das beweisen die ersten Worte unsers Verses, und deren Vergleichung mit der Ueberschrift des Buchs v. I. Der Zustand der zehen Stämme oder des Hauses Israhel, sowohl, als der Zustand der
zween

zween Stämme, oder des Hauses Juda, in den damaligen Zeiten ist aus der Geschichte dieser ihrer Könige zu schließen. Jerobeam II. war gottlos, und setzte die Sünden Jerobeams I. fort; 2 Kön. 14, 24. Daher war unter ihm die Abgötterey, so wie unter seinen Vorfahren, als etwas von den Königen selbst gestiftetes, privilegiert. Es taugte also weder der König, noch das Volk überhaupt, etwas. In Juda hingegen war der König Usia, oder Asarja, fromm: (2 Kön. 15, 3. vergl. 2 Chron. 26, 4.) und ob er gleich lange nachher, um das Ende seiner Regierung, viel von seiner Frömmigkeit nachließ, bis ihn Gott durch Trübsal demüthigte; (2 Chron. 26, 5. 16.) so hat er sich doch niemals durch Abgötterey versündigt. Das Volk seines Königreichs trieb auch keine so grobe Abgötterey, wie im Königreiche Israel geschah; obgleich die Sitten desselben äußerst verderbt waren, wie aus Jesaiâs Reden, der damals in Juda geprediget, erhellet; S. Jes. 1. und K. 5. Doch war das Opfern und Räuchern auf den Höhen, oder auf denen Bergen und hohen Dertern, wo das Volk wußte, oder glaubte, daß daselbst die Patriarchen vor Zeiten geopfert hätten, so wie unter des Usia Vater, dem Amazia, (2 Kön. 14, 4.) unter seinem Großvater, dem Joas, (2 Kön. 12, 3.) und unter den vorherigen Königen, noch immer sehr gebräuchlich. Es scheint aber nicht, daß damals der Höhendienst in Juda mit einer förmlichen Abgötterey und Verehrung fremder Götter verknüpft gewesen. Und die Rede Gottes in unserm Verse

ist auch, wie die Folge lehret, nur wider die zehen Stämme des israelitischen oder samaritanischen Königreichs gerichtet; deren Prophet auch Hosea eigentlich gewesen, wie er denn von dem Hause Juda nur manchmal neben dem Hause Israel etwas mit bringet.

Vers 3.

Hier meldet der Prophet, wie er den göttlichen Befehl wegen der Heyrath befolget habe.

Und er (Hosea) gieng und nahm (so ein Weib, das wirklich als eine lüderliche Person beschrien war, nämlich) die Gomer, eine Tochter Diblajim:

Er heyrathete sie ordentlich, zum Zeugnisse wider das Volk. Diblajim könnte sowohl der Name ihres Vaters, als ihres Geburtsortes, seyn. Das letztere kommt mir am wahrscheinlichsten vor. Das Wort Sohn und Tochter brauchen die Hebräer überhaupt den Ursprung, oder die Herkunft, nicht nur von den Aeltern, sondern auch von den Dertern, auszudrücken. So heißen bey ihnen Söhne oder Kinder des Hauses solche, die im Hause geboren sind. Und Christus nennet die aus Jerusalem gebürtigen Weibspersonen, die ihm zum Kreuze folgten, auch Töchter Jerusalems; Luc. 23, 28. Anderer Exempel zu geschweigen. Was wäre aber nun Diblajim für ein Ort? Man kann es mit einigen für das Dibla oder Diblath, Ezech. 6, 14. oder für die Stadt Beth-Diblathajim Jer. 48, 22. halten, die den Moabitern zugehörte, wie

wie aus der angeführten Stelle Jeremiä erhellet. Wäre dieses richtig, so wäre dieses Weib eine Moabiterinn gewesen, und keine aus Israel. Dieses hätte die Bedeutung von der Heyrath des Propheten vermehret. Die Abgötterey wurde mit fremden Götzen getrieben, und fremden Völkern nachgethan. Israel aber machte sich dadurch fremden Nationen gleich.

Und sie empfieng und gebahr ihm (dem Propheten, nicht außer, sondern in der Ehe,) einen Sohn.

Oder: und nachdem sie empfangen hatte, gebahr sie ihm (zur gewöhnlichen Zeit) einen Sohn.

Vers 4.

Auch die Kinder, welche des Propheten Weib gebahr, mußten den Israeliten zu Zeichen dienen.

Da sprach (es sprach aber) der Jehova zu ihm, (zu Hosea,) nenne ihn (den Sohn) Jesreel d).

Dieses war ein Denk- oder Erinnerungs-Name für die zehen Stämme Israel. Was sie sich dabey vorstellen, und wessen sie sich dabey erinnern sollten, das wird gleich dazu gesagt. Auf diese Weise mußte auch Jesaias, unter der Regierung des jerusalemischen Königs, Ahas, dem neugebohrnen

B 3

Sohne

d) Voca nomen eius, sagt der Hebräer, anstatt: impone ei nomen.

Söhne einer Prophetin einen solchen Denknamen geben; Jes. 8, 3. 4. Dergleichen Benlegung von besondern Namen war auch eine Art der Weissagung, und sie wurden zum Zeichen und zur Erinnerung von etwas zukünftigen, und mehrentheils von etwas nahe bevorstehenden, gegeben. Was bedeutete aber der hier dem Sohne des Hosea bengelegte Name Jesreel? die Bedeutung folgt iso:

Denn es ist noch ein Weniges, (eine kurze Zeit hin,) so werde ich die Blutschulden Jesreels (die jesreelitischen Blutschulden, das in Jesreel vergossene viele Blut,) über Jehu Haus (Geschlecht) heimsuchen; e)

Das ist, ich werde des Jehu Familie zur Rechenschaft deswegen fordern und sie dafür strafen; ich werde dieses Blut an des Jehu Hause rächen.

Ja ich werde gar aufhören lassen (aus dem Wege räumen) das Königreich des Hauses Israel.

Daß nichts von einem Königreiche eines Hauses Israel übrig bleibe. Beyde Stücke sind wohl zu unterscheiden: 1) die Heimsuchung über des Jehu Haus, und 2) die gänzliche Aufhebung des israelitischen Königreichs. Beyde Stücke erlebte der Prophet, und vermuthlich auch sein Sohn. Das erste

e) Visitabo, cum animaduersione rationem habiturus, (das heißt וּבְקָרְתִי) sanguines Jesreeliticas super domum, s. domo, Jehu. Es ist ein Hebraismus.

erste geschah gleich nach Jerobeams II. Tode, da Sallum dessen Sohn, den Sacharja, umbrachte; 2 Kön. 15, 8. 9. 10. Denn da wurde das Haus Jehu ausgerottet, und zwar im vierten Gliede, wie dem Jehu voraus gesagt worden war; 2 Kön. 15, 12. vergl. Kap. 10, 30. eben so wie Jehu das Haus Ahab zu Jesreel ausgerottet hatte; 2 Kön. 9. und 10. Hierbey fragt sichs: Wie konnte denn die Ausrottung des Hauses Ahab dem Jehu und seinem Hause noch angerechnet werden, da Jehu sie auf Gottes Befehl unternommen hatte? 2 Kön. 9, 6. 7. u. ff. Ich antworte: Gar wohl; in dergleichen Sachen kann einer, auch bey einem ausdrücklichen Befehle Gottes, Schuld auf sich laden. Hätte sich Jehu nicht verschulden sollen, so hätte er, bey Ausrichtung eines solchen Befehls, ganz und gar alle eigenen Absichten und Affecten verleugnen und aufgeben, und lediglich mit Furcht und Zittern und mit äußerster Bedachtsamkeit und Vorsichtigkeit darauf denken müssen, wie er in allem, was er thäte, nur Gottes Absicht erfüllen möchte. Wäre er aber so gesinnet gewesen, so ist sicher, daß ihu Gott mit dergleichen Commissionen verschonet haben würde. Daß er nicht so gesinnet gewesen, lehret die biblische Geschichte selbst, man darf nur wohl Achtung geben. 1) Er machte kein langes Bedenken, die blutige Execution zu vollziehen, sondern eilte mit derselben so schnell, als es sich thun ließ. 2) Bey der Execution selbst bedachte er sich auch nicht sehr, und die Procedures, die er dabey vornahm, waren alle ganz kurz. 3) Man findet zwar, daß

er sich auf die Worte Gottes, womit er durch seine Propheten dem Hause Ahabs den Untergang hatte ankündigen lassen, zuweilen dabey beruffen; aber daß er nur einen Propheten bey sich gehabt hätte, um vorsichtig zu gehen, und Gottes Intention aufs genaueste zu erfahren, und nichts auf sich selbst zu nehmen, um keine Blutschuld auf sich zu laden, davon liest man kein Wort. 4) Daß er sich bey der Sache zuweilen selbst nicht gerecht gewußt, lässet sich aus 2 Kön. 10, 1. bis 10. schließen. 5) Warum tödtete er denn auch den König Athasja von Juda, 2 Kön. 9, 27. und dessen Brüder? Kap. 10, 13. 14. Denn obgleich Athasja mit dem Hause Ahabs verschwägert war, so hätte es doch eine ganz besondere Anfrage bey Gott gebraucht, ob er ihn und die ihm zugehörigen auch tödten sollte. Würde wohl ein bloß irdischer Fürst in einer weit geringern Commission, die er einem seiner Diener auftrüge, zufrieden seyn, wenn dieser das ihm aufgetragene nach eigener Willkühr, ohne hinlängliche Instruction zu suchen, ausrichten wollte? Und würde ein solcher Commissarius, wenn er in allen Stücken der Absicht des Fürsten entgegen gehandelt hätte, seine Vergehungen dadurch rechtfertigen können, daß ihm der Fürst überhaupt Befehl gegeben hätte? 6) Nachdem Jehu das ganze Haus Ahabs vertilget hatte, trieb er eben die Sünden selbst, um deren Willen er es ausrotten sollen. Und hiermit verdammete er ja sich selbst, und gestund stillschweigends, daß er an Ahabs Hause unrecht gehandelt hätte. Erwäget man nur diese sechs

sechs Punkte, so ist sicher zu schließen: 1) daß Jehu sehr leicht disponirt gewesen, so ein Blutbad anzurichten. 2) Daß er eigene Absichten gehabt, und daß dieselben mehr, als der göttliche Befehl, bey ihm vermocht. 3) Daß ihm aber der göttliche Befehl, ob er gleich noch viel Bestimmung gebraucht hätte, um so viel angenehmer gewesen, je mehr derselbe seinen eigenen Absichten und Affecten geschmeichelt und zur Beschönigung gedienet. 4) Daß er mit Fleiß keine Bestimmung dieses Befehls gesucht, um sein eigenes Concept nicht zu verrücken. 5) Daß ihm mehr an dem Königreiche und an einer Befestigung seines Thrones gelegen, als an aufrichtigem Gehorsam gegen Gott, der mit gänzlicher Verleugnung seiner eigenen Absichten hätte verknüpft seyn sollen. 6) Daß er nach seiner Denkkraft fähig und bereit gewesen wäre, auch ohne göttlichen Befehl, so etwas zu unternehmen, wenn er selbst Vorwand und Gelegenheit genug dazu hätte finden können. 7) Daß er sich auf Gottes Aussprüche über das Haus Ahabs nur in so ferne beruffen, als sie ihm, sein Unternehmen vor den Leuten zu rechtfertigen, gedienet. Denn daß er Gottes Aussprüche an sich nicht sehr hochgeachtet haben könne, lässet sich nicht nur aus seinem ganzen Betragen, sondern auch aus der geringen Achtung schließen, die er vor dem Schüler des Propheten Elisa, der ihn zum Könige gesalbet und ihm den Befehl zur Ausrottung des Hauses Ahabs mündlich überbracht hatte, bewies. Denn da die Feldhauptleute ihn nach geschעהener Salbung, da er wieder

in ihre Gesellschaft kam, auf gut soldatisch fragten: Warum ist dieser Rasende (nämlich der Schüler des Propheten Elisa) zu dir gekommen? gab er eine so unbefugte und unüberlegte Calumnie nicht zurück, sondern alles, was er antwortete, war: Ihr kennet doch den Mann wohl und was er sagt, oder, und sein Reden, sein Anbringen, sein Gespräch; (1715) 2 Kön. 9, 11. So eine Antwort konnte man auslegen wie man wollte, und bestätigte eher die dem Boten des Propheten Gottes angehängte Calumnie, als daß sie solche hätte refutiren sollen. Wenn man alles, was ich iso gesagt habe, wohl überlegt, so wird man finden, daß Gott Ursache genug gehabt, die jesreelitische Bluterxecution dem Jehu zur Schuld anzurechnen. Gott braucht in dieser Welt öfters einen Menschen zur Strafe eines oder vieler andern. Er hat aber seine Absichten, und die Menschen haben ihre eigenen. Es ist genug, daß Er die eigenen Absichten der Menschen zur Erreichung seines Zwecks zu brauchen und zu lenken weis. Sie hingegen werden als freye Geschöpfe, die zur Prüfung in diese Welt gesetzt sind, für ihre eigenen Absichten von ihm gerichtet. S. Offenb. 17, 17. Jer. 51, 20. u. s. f. Jes. 10, 5. 6. 7. 12-15. Allein wie konnte denn das vom Jehu in Jesreel vergossene Blut an seinen Nachkommen gerächet werden? Seine Kinder bis ins vierte Glied wandelten alle in seinen Wegen, und mithin in den Wegen des von ihm ausgerotteten Hauses Ahabs, welches die Wege Jerobeams I. waren. Diese seine Kinder waren Joahas, 2 Kön. 13, 1. 2. Joas,

Joas, Kap. 13, 10. 11. Jerobeam II. Kap. 14, 23. 24. unter welchem der Prophet Hosea die jesreelitischen Blutschulden urgiren mußte, und Sacharja, 2 Kön. 15, 8. 9. unter dem Gott diese Blutschulden heimsuchte. Da nun dieses ganze Geschlecht, alle diese Könige, der Ausrottung des Hauses Ahabs den Besiz des Thrones zu danken hatten: Ahabs Haus aber, Gottes Absicht nach, um eben derer Sünden willen, die sie selbst forttrieben, durch ihren Stammvater war vertilget worden; so verdammeten sie sich selbst zu gleicher Strafe. Denn wenn sie noch irgend etwas von einem Gewissen in sich hatten, so mußten sie entweder Ahabs Haus für gerecht, ihres Vaters Thun aber für höchst gottlos und strafbar halten, und sich eines gleichen Schicksals mit dem Hause Ahabs schuldig achten; oder sie mußten ihres Vaters Thun loben, und ihre Gottlosigkeit, ohngeachtet sie der Gottlosigkeit des Hauses Ahabs gleich war, auch für recht, Ahabs Haus aber für ungerecht halten; oder sie mußten ihres Vaters Thun, das Haus Ahabs und sich selbst zugleich verdammen. Kurz, das Blut des Hauses Ahabs blieb allemal, so lange sie in der Gottlosigkeit desselben beharreten, auf ihnen, und sie waren eben des Schicksals werth, das dieses Haus durch ihres Vaters Zuthun erlitten hatte. Gott ließ also geschehen, daß ein anderer Gottloser, nämlich Sallum, aus eigenem Triebe und ganz unbefugter Weise diese Familie wieder ausrottete, indem er den letzten König aus derselben, den Sacharja, erschlug; 2 Kön. 15, 8. 9. u. f. f.

Das

Das Königreich des Hauses Israel, welches, wie bekannt ist, nach Salomons Tode, unter dessen Sohne Rehabeam, vom Jerobeam I. war gestiftet worden, und zehen Stämme in sich begriff, gieng unter dem jerusalemitischen Könige Hiskia, und zwar im sechsten Jahre desselben, mit seinem letzten Könige, dem Hosea, zu Grunde, da Salmanassar die zehen Stämme, bis auf etliche übrige, gefangen wegführte; 2 Kön. 18, 9. u. f. f. Kap. 17, 3. u. f. f. Wo der König Hosea hingekommen, nachdem er in des assyrischen Königs Hände gerathen, wird nicht gemeldet.

Vers 5.

Jesreel war eine berühmte Stadt im Königreiche Israel. Bunting sezet sie zwölf Meilen von Jerusalem und viere von Samaria, der Hauptstadt des israelitischen Reichs. Sie lag Jerusalem sowohl, als Samarien, gegen Mitternacht, und gehörete zum Erbtheile des Stammes Issaschar. Jos. 19, 18. Die Gegend um diese Stadt war ein großes Thal, Jos. 17, 16. das mit Weinbergen umgeben war, welche die Lage sehr angenehm machten. In diesem Thale lagerten sich zu Gideons Zeiten die Midianiter nebst ihren Bundesgenossen, und wurden daselbst geschlagen, Richt. 6, 33. und Kap. 7. Man siehet daraus, daß es sehr bequem gewesen, eine große Armee zu stellen und zu mustern. In dieser Stadt wurde Naboth, seines Weinberges wegen, auf Angeben der Königin Jesebel, unschuldig gesteiniget, 1 Kön. 21. Eben daselbst rottete

rottete auch Jehu den größten Theil von Ahabs Geschlechte aus, 2 Kön. 9. bis Kap. 10, 11. Ahab und seine Familie hielt fleißig Hof in dieser Stadt. 1 Kön. 18, 45. Kap. 21, 2. 2 Kön. 9, 15. 16. 17. 21. 25. 30. 37. Kap. 10, 7. 11. Und vielleicht thaten es auch die folgenden Könige, Jehu und dessen Kinder und übrige Nachfolger.

Und es soll geschehen an demselben Tage (in der hierzu bestimmten Zeit): daß ich Israels Bogen (Bogen steht hier synecdochice für alle Werkzeuge und Waffen des Kriegs, für alle Kriegswehr, für die ganze Kriegsmacht,) zerbrechen werde, (Gott will den israelitischen Waffen alles Glück nehmen und ihre Kriegsmacht aus dem Wege räumen. Das wird durch das Zerbrechen des Bogens Israels angedeutet,) im Thale Jesreel. Oder: in der thaligen Gegend bey Jesreel, wo die israelitischen Könige ihre Armee gewöhnlicher Weise mustern und sich lagern lassen mochten.

Die Erfüllung dieses Verses geschah nach und nach. Hosea publicirte diesen göttlichen Ausspruch unter dem israelitischen Könige Jerobeam II. in den ersten acht und dreyßig Jahren der Regierung des Königs Asarja oder Usia von Juda. Vorher hatte Hasael, König in Syrien, unter dem Jehu und Joahas dem israelitischen Reiche großen Schaden gethan, und Gott hatte den Waffen dieser Könige eine gute Zeit den Sieg versagt, 2 Kön. 10, 32. 33. und

und Kap. 13, 3. ihnen aber doch wieder bergestanden, Kap. 13, 4. 5. Joas, des Joahas Sohn, aber hatte, nach des Propheten Elisa Verkündigung, einen dreymaligen Sieg über die Syrer erhalten, und Hasaels Sohne, dem Benhadad, alles wieder genommen, was jener in Israel erobert hatte, 2 Kön. 13, 14. u. f. f. sonderlich v. 19. 24. 25. Gleichergestalt ließ Gott auch die israelitischen Waffen unter dem Jerobeam II. sehr glücklich seyn, Kap. 14, 25. 28. Allein von dessen Tode an war aller Sieg und alles Glück dahin, und unser Bers gieng stufenweise bis auf den letzten Grad in seine Erfüllung. Jenes beweisen schon die großen Revolutionen, die gleich nach Jerobeams II. Tode im israelitischen Reiche ausbrachen, da ein Tyrann den andern über den Haufen warf, und, wer wollte und konnte, den Thron behauptete. Während dieser Troublen kamen die Assyrer einmal über das andere und verderbeten das Land ohne allen Widerstand; bis sie endlich dem ganzen Königreiche auf einmal ein völliges Ende machten. Denn nachdem Sallum den Sacharja, Jerobeams II. Sohn, erschlagen und mit ihm die Familie des Jehu ausgerottet, ein anderer aber, nämlich Menahem, wiederum den Sallum umgebracht hatt; (2 Kön. 15, 8 = 16.) wurden die Assyrer zu Ninive mächtig und breiteten sich bis in Israel aus, und war nichts gegen sie auszurichten. Menahem mußte zufrieden seyn, daß ihm der assyrische König Phul nichts weiter that, als daß er ihm zum Vasallen machte und von dem Lande einen schweren Tribut nahm.

nahm. (2 Kön. 15, 19. 20.) Nachdem Pekach den Pekachja, Menahems Sohn, erschlagen hatte; (2 Kön. 15, 23. bis 27.) kam Tiglathpileser, König von Assyrien, befrügte den Pekach, und führte ohne Widerstand einen großen Theil der zehen Stämme gefangen weg. (2 Kön. 15, 29.) Hierauf brachte ein Hosea den Pekach um, (Kap. 15, 30.) und behauptete endlich den Thron, nachdem die großen Revolutionen ihn etliche Jahre leer erhalten hatten. (2 Kön. 17, 1.) Damals zog Salmanassar mit einer Armee herauf, und machte sich den Hosea unterthänig und zinsbar. Und als er erfuhr, daß Hosea unter der Hand mit dem ägyptischen Könige So ein Bündniß wider ihn machte, auch der jährliche Tribut nicht mehr ordentlich einlief; kam er vom neuen, überzog das ganze Land mit seiner Armee, eroberte Samaria nach einer dreijährigen Belagerung, bekam den König Hosea gefangen, und ließ ihn in Verwahrung bringen, führte ganz Israel, alle zehen Stämme, bis auf etliche wenige, weg, und machte dem vom Jerobeam I. nach Salomons Tode errichteten Königreiche der zehen Stämme, oder Israels im Gegensatz gegen Juda, ein gänzlichendes Ende. Hiermit war Israels Bogen völlig zerbrochen. 2 Kön. 17, 3. u. f. f. vergl. R. 18, 9. 10. 11.

Vers 6.

Hier folgt ein neuer Absatz dieses ersten Kapitels.

Da sie (des Propheten Weib) abermal empfangen hatte und eine Tochter gebahr,
sprach

sprach er (der Jehova) zu ihm, (zu Hosea) nenne sie (die Tochter) So Ruchamah:

Das ist, eine solche, mit der man keine Gnade, kein Erbarmen oder Mitleiden hat. (*οκ ηγαπημενη, και οκ ηλεημενη.*) Es war dieses wiederum ein Denkname. Was er bedeutete, oder was man dabei denken sollte, das wird abermal gleich dazu gesagt. Man kann dergleichen Namen prophetische, weissagende, bedeutende, zur Erinnerung gegebene Namen u. s. w. nennen.

Denn ich werde (will) weiter mit dem Hause Israel

Das waren die zehn Stämme, die das vom Jerobeam dem ersten gestiftete Königreich ausmachten, dessen Hauptstadt iſo Samaria war.

kein Erbarmen haben, daß ich ihrer (Haus Israel ist ein nomen collect.) im geringsten schonen (ihnen vergeben) sollte f).

Nach Jerobeams II. Tode gieng nach und nach alles in Israel zu Grunde, bis Gott das ganze System durch die Assyrer ohne Gnade und Barmherzigkeit über den Haufen warf. Man sehe den vorigen Vers, nebst der Erläuterung. Ohngeachtet

f) Quod condonando, ſ. parcendo, condonarem, ſ. parcerem, eis. Andere überſetzen: quod tollendo tollam eos. Aber *אני לא יודע* leidet es nicht. *אני* cum *ה* heißt condonare, ſeu parcere, alicui. Conf. Genes. XVIII, 24. Was dringt uns hier, von der rechten Bedeutung abzugehen?

werde, oder will, g) helfen durch (vermittelst) Bogen, oder durch Schwerdt, oder durch Krieg, (Schlachten, Bataillen,) durch Kofse oder durch Reuter.

Daß der Herr hier nicht von der geistlichen Erlösung durch Jesum Christum rede, ist gleich daraus klar, weil solchergestalt dem Hause Israel, oder den zehen Stämmen, vermöge des Gegensatzes, diese Erlösung abgesprochen würde. Dieses wäre aber wider alle Schrift erklärt. Seit dem das Allegorisiren Mode geworden, hat man gern allenthalben Weissagungen von Christo, dessen Erlösung und Reiche, und von der Ausbreitung des Reichs Christi im N. Test. durch das Evangelium, aber auch nur von der ersten Ausbreitung desselben durch die Apostel, (ohngeachtet dieselbe nur der Grund war zur fernern Ausbreitung desselben durch das ganze Neue Testament, die noch bis 180, aller Uebereinstimmung der Schrift zu Folge, ihren höchsten Grad erwartet,) finden wollen. Und fast wäre es bey manchen so weit gekommen, daß sie die Propheten Gottes, die ihnen nicht auf allen Seiten davon zu reden geschienen, für nichts gerechnet hätten. Allein gleichwohl hatte keiner von ihnen einen richtigen Begriff von dem Werke des Herrn im N. Test. Sie wußten nicht, oder sahen in der Schrift nicht, daß das Königreich der Himmel, nachdem es durch
Chri.

g) Man beliebe zu vergleichen, was ich bey v. 2. in der Note b. von dem hebr. Bau gesagt habe.

Christum gestiftet und am ersten durch die Apostel geprediget seyn würde, eine gute Anzahl Säcula hindurch nach und nach unter Israel und den Nationen immer weiter ausgebreitet werden sollte, bis die Zahl derer, die in selbiges eingehen sollten, ganz voll wäre, damit am Ende der Welt kein einziger Erwählter zurück geblieben wäre. Sie meynten, alle Texte der Propheten müßten auf den engen Zeitpunkt von der Erlösung der Welt an, bis zu der Apostel Tode, eingeschlossen werden, und fast hätten sie die vielen nachher verfloßenen Jahrhunderte und das darinn geführte Werk Gottes für eine bloße Zugabe zu jenem Zeitpunkte gehalten. Sie sahen nicht, daß eine ziemliche Länge für die Zeit nach Christo bestimmt seyn müßte, daß aber doch diese Länge die Währung der Zeit vor Christo nicht übersteigen, sondern eher etwas kürzer seyn würde. Alle Propheten weissagen von der Aufrichtung des Königreichs der Himmel durch Christum und von den Tagen Christi, die von seiner ersten sichtbaren bis zu seiner letzten sichtbaren Zukunft hinreichen. Alle verkündigen die Ausbreitung seines Reichs, wenn gleich nicht einer so viel als der andere von dem, was Christum selbst unmittelbar angeht, nämlich von seiner Person, von seinen Aemtern, von seinem verschiedenen Zustande, und von seiner Erlösung und Genugthuung, weissaget. Jeglicher sezet das, was er nicht ausdrücklich sagt, aus andern Stellen voraus. Aus einem einzigen Propheten sollte ohnedieß das ganze Werk Gottes im Neuen Testamente nicht bekannt werden, sondern alle Propheten und
C 2 deren

deren Stellen zusammen sollten uns erst die ganze Idee davon an die Hand geben. Haben wir denn aber nicht seit langer Zeit einen großen Theil der wichtigsten Weissagungen von dem Reiche Christi fast gar ohne Gebrauch gelassen? Denn wie viele haben die so große Menge derer Stellen, die das Reich Christi den Israeliten verheissen, und die Ausbreitung desselben unter ihnen bis auf den und den Grad verkündigen, recht, und der Uebereinstimmung der ganzen Schrift A. und N. Testaments gemäß, zu nutzen gewußt? Um nicht noch eine Befehrung der Juden zu glauben, hat man sich lieber die Augen verschlossen, und das ganze Werk Gottes in Ansehung der Ausbreitung des Königreichs der Himmel unter Israel und unter den Nationen, als Mit-erben und Mitgenossen Israels, (Ephes. 3, 6.) zu erkennen, sich selbst gehindert. Noch mehr, man hat dem Herrn der heiligen Propheten gleichsam vorgeschrieben, was und in wie weit er von dem Neuen Testamente und von seinem Werke in selbigem vorher reden sollen, und nach einer vorgefaßten Idee hiervon alle Propheten und alle Stellen derselben beurtheilet, anstatt, daß man die Idee aus ihnen selbst hätte herausholen sollen. Dieses hat aber auch gemacht, daß man mit dem Auslegen des prophetischen Worts in das äußerste Labyrinth gerathen, daß der eine dieß, der andere jenes, aus dem Texte gemacht, daß über so viele Stellen fast so viele Meinungen entstanden, als Ausleger darüber gekommen. Und was meinen wir, was unsere Nachkommen in hundert Jahren mit der so großen Menge

Menge der seit so vielen Sæculis geschriebenen und einander widersprechenden Commentarien und Auslegungsbücher machen werden? Doch ich komme gar von dem Texte ab, und muß zur Erklärung desselben zurück gehen.

Ueberhaupt ist zu merken, daß es nicht auf etliche allgemeine Ausdrücke bey einem Verse ankommt, um sagen zu können, der Prophet habe da oder davon geredet. Vielmehr muß man jeden Vers in seiner Verbindung erwägen, und auf alle Umstände dabey Achtung geben. Ich habe schon gesagt, warum dieser Vers nicht von der Erlösung Jesu Christi handeln könne. Lasset uns nun sehen, wovon er ganz offenbar handle. Im vorigen Verse wurde gesagt, Gott wollte dem Hause Israel keine Gnade mehr erzeigen. Das hieß so viel, Gott wollte das System, die ganze Verfassung desselben ohne alle Gnade nach und nach aufheben, alles Glück und allen Segen von dem Volke wegnehmen, bis es mit seinem ganzen Königreiche zu Grunde gieng. Kurz, es bezog sich die göttliche Drohung auf das Aeußerliche bey diesem Volke, auf die äußerlichen Schicksale der zehen Stämme, oder, wie man sonst redet, auf etwas Leibliches; und zu Einsehung der Erfüllung muß man die Historie auffuchen, welche lehret, daß, von Bekanntmachung dieser Drohung an, alles nach und nach zu Grunde gegangen, und noch zu des Propheten Lebzeiten das ganze Haus Israel ohne alle Gnade aufgerieben und dagegen in den trübseligsten Zustand versetzt worden, sowohl was die ins Exilium geführten, als auch was die

wenigen im Lande zurückgelassenen betrifft. Der Gegensatz nun von dem Hause Juda in unserm Verse liegt in der Geschichte auch ganz deutlich. Diesem bewies sich Gott noch eine geraume Zeit gnädig. Und da das Haus Israel durch Salmanassarn, seiner vorigen Verfassung nach, aus dem Wege geräumt war; erhielt das Haus Juda, oder das Volk der zween Stämme, noch mächtige, ja selbst unmittelbare Hülfe von Gott gegen seine Feinde. Salmanassars Sohn, Sanherib, ward, als er sich an diesem Volke vergriffen hatte, und nun auch an Jerusalem sich vergreifen wollte, ohne menschliche Hülfe gedemüthiget. Seine große Armee ward ohne Menschenhand, und ohne daß ihm der König Hiskias einen Mann entgegen stellen durste, vor Jerusalem darnieder gelegt; 2 Kön. 18, 13. u. f. Kap. 19, 34. 35. 36. Jes. 36, 1. u. f. f. R. 37, 35 = 37. Und Hiskias war auch in solchen Umständen, daß er diesem großen Feinde keine Rosse und Reuter, oder Leute mit Bogen und Schwert entgegen stellen konnte; 2 Kön. 18, 23. 24. Man sehe unsern Vers nur genau an, und urtheile, ob das nicht die richtige Auslegung desselben ist.

Vers 8.

Wieder ein neuer Absatz des ersten Kapitels!

Als sie (des Hosea Weib) hierauf die Lo Ruchamah entwöhnt hatte: empfing sie vom neuen und gebahr einen Sohn.

Dieser erhielt auch einen prophetischen Denknamen.

Vers

Vers 9.

Da sprach er, (der Herr zu Hosea,) nenne ihn Lo Ammi!

Das ist: Nicht Mein Volk. Die Bedeutung dieses Denk- und Erinnerungs-Namens wird gleich hinzugesetzt:

Denn Ihr (ihr vom Hause Israel, ihr Volk der zehen Stämme, in euerm allgemeinen Verhalten,) seyd nicht mein Volk, und so werde auch Ich nicht für Euch seyn *h*).

Er sagt mit Fleiß nicht: Ich werde nicht euer Gott seyn. Denn den Namen Gott Israels in seiner ganzen Bedeutung behält er allezeit, ohne Absicht auf das äußerliche Verhalten und die sich darnach richtenden äußerlichen Schicksale dieses Volks. Daher legt er sich diesen Namen auch da bey, wo er von dem größten und gänzlichen Verfall und Unglücke dieser Nation zuvor redet. Denn dieser Name beziehet sich auf den mit den Patriarchen gemachten Bund, der, auch ohngeachtet der äußerlichen Veränderungen ihrer Nachkommenschaft, für und für währet; auch iso noch, da er seit langer Zeit nichts mehr zu gelten geschienen, weil er nur mit einem unsern Augen unsichtbaren Theile dieser

C 4

Nation

h) Et Ego non ero VOBIS, scil. auxilio, oder was man weiter verstehen kann. לֹא vobis ist der dativus commodi.

Nation fort gehalten worden, und hingegen der andere Theil derselben, der den Namen übrig behalten, und uns in seiner Zerstreuung sichtbar ist, auf eine geraume Zeit einer sich selbst verursachten Blindheit überlassen ist, welches aber auch wieder aufhören soll und muß. Röm, II, 25. 26. u. f. f.

Die Worte: Ich werde nicht für Euch seyn, bedeuten: daß Gott ihnen seinen Beystand, seine Wohlthaten und Güte entziehen, sie in einen elenden äußerlichen Zustand versetzen und darinn ohne Hülfe lassen wollte. Daß aber dieser Zustand auch nicht beständig fortwähren sollen, das lehren die folgenden zween Verse; die den fernern göttlichen Rathschluß über diese Nation, zum Troste der damaligen Frommen, und zu Belehrung der folgenden Zeiten, in sich fassen.

VERS 10.

Im Hebr. Kap. 2. Vers 1.

An die Abtheilung der Kapitel hat man sich weder im Deutschen, noch im Hebräischen, zu kehren, weil sie von Menschen herrühret. Ich werde mich aber durchgehends nach der Abtheilung, wie sie im Deutschen ist, richten.

Es wird (soll) aber (dereinst) geschehen, wenn der Kinder Israels Zahl wie Sand des Meeres (dem Sande des Meeres gleich) seyn wird, der weder zu messen, noch zu zählen ist: (ein gewöhnliches Gleichniß, eine sehr große

große und den Menschen zu bestimmen unmögliche Zahl auszudrücken:) daß an dem (an jeglichem) Orte, wo man ihnen wird gesagt haben: Nicht mein (Gottes) Volk seyd ihr! ihnen (nunmehr) wird gesagt (zugeruffen) werden, ihr Kinder des starken lebendigen Gottes!

Man erkläre ordentlich, und setze alles sonst gewöhnliche Allegorisiren bey Seite. Sonst wird man weder in der Auslegung selbst zu rechte kommen, noch auch Gottes Sinn und Werk treffen. Warum will man willkührlich auslegen, damit ein ewiges Dissentiren in den Erklärungsbüchern bleibe; da die Schrift sich durch ihre Uebereinstimmung selbst auslegt und einen einzigen gewissen Verstand ihrer Worte zeigt, so daß, wenn man ihrer Uebereinstimmung gehörig nachgeht, alle Verschiedenheit der Auslegungen verschwindet?

Daß dieser Vers seine Beziehung auf das Reich Gottes durch Christum habe, ist richtig. Denn Paulus deutet ihn darauf; Röm. 9, 24. 25. 26. Ich werde hernach genauer von dieser Allegation reden. Daß die Kinder Israel nichts anderes sind, als was man ordentlicher Weise unter dieser Benennung versteht, beweiset der ganze Zusammenhang dessen, was vorhergeht und nachfolget.

Daß die Erfüllung dieses Verses durch Stufen habe gehen sollen, und daß die höchste Stufe derselben noch zukünftig sey, lehret der ganze Zusammenhang der Schrift. Denn sonst hätte ja die

Schrift anderwärts nicht einen großen Grad der Erfüllung von dergleichen Verkündigungen an einen gewissen Zeitpunkt, der ganz offenbar noch zukünftig ist, verbinden können: nämlich an den Zeitpunkt des großen Wetters, wie sich Jeremias ausdrückt, das sich in der andern Hälfte der Tage, nach verschiedenen vorhergegangenen Stürmen und Schlägen, über ein besonderes Haupt der Gottlosen zusammen ziehen soll. S. Jer. 30, 23. 24. Kap. 31, 1. u. f. f. nebst meiner Erläuterung. Oder, wie Moses redet, an den Zeitpunkt, da der Herr den Bliß seines Schwerdtes wehen und seine Pfeile mit Blute trunken machen will ꝛ. 5 B. Mos. 32, 41. 42. 43. Oder, wie sich der Herr in des Zephanja Munde ausdrückt, an den Zeitpunkt, da er die Völker versammeln und die Königreiche zu Hause bringen will, seinen Zorn und allen Eysen seines Grimmes über sie auszuschütten, und da alle Welt durch seines Eysers Feuer soll verzehret werden; Zephanja 3, 8. Als denn ꝛ. leset weiter! v. 9. u. ff. welches noch lange nicht der jüngste Tag, sondern eben der Zeitpunkt ist, in welchen die Offenbarung Kap. 14, 19. bis Kap. 19, 21. verkündigten, und in ihrer Erfüllung schnell hinter einander fortlaufenden Gerichte fallen, die den Raris oder Zeiten der Völker, von welchen Christus Luc. 21, 24. redet, und auf welche der von Paulo Röm. 11, 25. 26. angegebene neue Periodus des Werks Gottes folget, ein Ende machen. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Auslaufe das von dem Engel des Herrn des ewigen Gottes aller Heere Offenb. 10. beschworne den Propheten

pheten verkündigte Geheimniß Gottes erfüllet werden soll, dessen Inhalt schon Paulus Röm. II, 25. 26. vor Bekanntmachung der Offenbarung J. E. angegeben. Eben der Zeitpunkt, mit welchem die nicht volle Frist (Chronus) abläuft, mit deren Ausgange dieser schwörende Engel die Erfüllung des Geheimnisses Gottes in den alten Propheten, auf die er überhaupt zurück weist, verbindet; Offenb. 10, 6. 7. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Endigung das, was schon Paulus Röm. II, 25. 26. ein Geheimniß nennet, erfüllet werden muß; welches, wie gesagt, eben das Geheimniß ist, von welchem der Engel Offenb. 10. redet, und welches zu suchen er in die Propheten des alten Testaments zurück weist. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Verlauf alle Völker kommen und vor dem Herrn anbeten werden, weil seine Gerichte werden offenbar geworden seyn, Offenb. 15, 4. und zwar an denen, die das Haupt der Gottlosen verehret, oder das von dem falschen Propheten angegebene Bild angebetet, oder einen Character, ein Maalzeichen, es bestehe worinn es wolle, an ihre Hand oder Stirne angenommen haben werden; welches alle diejenigen aus allen Völkern des Erdbodens seyn sollen, deren Namen nicht im Buche des Lebens Jesu Christi geschrieben sind, daher sie auch ewiglich vor den Augen Gottes und unsers Herrn Jesu Christi und in dem Angesichte seiner Engel als Gefäße der Gerechtigkeit in einem Pfuhle des Feuers und Schwefels ohne Ruhe den klaren Zorn und Grimm des Ewigen und Unendlichen trinken sollen und müssen; Offenb. 13, 8.

Kap. 14,

Kap. 14, 9. 10. 11. R. 16, 2. R. 19, 20. vergl. Kap. 13, 11. 12. 13. 14-17. vergl. Kap. 15, 2. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Verlaufe ganz Israel wird errettet werden, damit kein blinder Theil Israels übrig bleibe; Röm. 11, 25. 26. Eben der Zeitpunkt, mit dessen Verlaufe alle Völker vollends eingehen werden; Röm. 11, 25. Eben der Zeitpunkt, mit welchem die Kari oder bestimmten Zeiten der Völker erfüllet oder vollendet werden sollen; Luc. 21, 24. (im Griechischen.)

Diesem nach erwartet die göttliche Verkündigung, die hier der Herr durch den Hosea ertheilet, noch igo die höchste Stufe ihrer Erfüllung. Die bisherige Erfüllung ist nicht sehr in die Augen gefallen. Die Vollendung der Erfüllung aber wird deutlich genug in die Augen fallen.

Nach und seit der Zerstreung der Stämme Israels ist dieses Volk zu mancher Zeit, auch schon vor Christo, seiner Religion wegen, bey verschiedenen Völkern in Ansehen gekommen. Z. E. in Aegypten, unter den Ptolomäern. Vielleicht hat man ihnen schon damals Gerechtigkeit widerfahren lassen, und sie für das gehalten, was sie wirklich, des mit ihnen gemachten göttlichen Bundes wegen, waren, nämlich für Kinder des starken lebendigen Gottes. Daß aber diese Verkündigung eigentlich ins N. Test., oder in die Zeit nach Christi Zukunft im Fleische, gehöre, das beweiset Paulus, Röm. 9, 25. 26. der die Worte dahin deutet. Da aber jeder Auctor fodern kann, daß man ihn aus dem Zusammenhange seines Buchs erklären soll; so muß

muß, da die biblischen Bücher alle von einem einzigen Urheber, obgleich von verschiedenen Werkzeugen, hergeleitet werden, auch eins durch das andere erklärt werden. Die Uebereinstimmung des Ganzen, die endlich heraus kommt, beweiset einen einzigen Urheber, und setzet außer Streit, daß derselbe Gott selbst seyn müsse.

Von Christi Zeiten her ist das israelitische Volk unter den andern Völkern zerstreuet gewesen, und seine Zerstreung ist nach und nach immer höher gestiegen. Iho scheint es alle Länder zu erfüllen. Diese ganze Zeit hindurch ist seine Zahl unbeschreiblich groß gewesen, so weit man sie hat schätzen können. Denn die Zahl des bey dem göttlichen Bunde verbliebenen Theils ist freylich niemals in die Augen gefallen; wohl aber die Zahl des blinden Theils, der die den Vätern gegebene Verheißung verlassen. Und dieser letztere Theil ist, seiner vielen Schicksale ohngeachtet, immer unbegreiflich groß gewesen, ohne Zweifel aber izo am größten, da er alle Länder und Reiche des Erdbodens erfüllet und gegen die vorigen Zeiten lange keinen sonderlichen Abbruch mehr erlitten, wodurch seine Zahl, wie sonst, verringert worden wäre. Die große Zahl dieses Volks, in so ferne sie in die Augen fällt, setzet der Herr zu einem Zeitzeichen von dem, was er dabey verkündiget. Dieses Zeitzeichen ist noch in der Erfahrung. Daher kann auch die damit verknüpfte Verkündigung noch nicht in ihre vollkommene Erfüllung gegangen seyn. Das war fürs erste zu merken.

Was

Was hiernächst die Sache selbst anbetrifft, so muß man sagen, daß bisher etwas davon geschehen, nur daß es nicht klar in der Historie liegt, weil alles, was davon geschehen, nicht sehr in die Augen gefallen; welches aber seyn wird, wenn nichts mehr von der Verkündigung zu erfüllen, sondern ihr völlig Genüge geschehen seyn wird. Ueberhaupt müssen am Ende, wenn das Werk Gottes unter den Himmeln sein Ziel erreicht, denen, so die Geschichte wissen, alle Weissagungen, ausgenommen die, welche unmittelbar in die Ewigkeit hinein weisen, zu einer Historie werden; und alles Streiten über ihre Bedeutung und Erfüllung muß aufhören. Eben das ist von allen einzelnen Stücken des durch die Propheten verkündigten Werks Gottes zu sagen. Das Streiten und die Verschiedenheit der Auslegungen und Meinungen über irgend eine Weissagung, deren gänzliche Erfüllung bis auf alle einzelne Worte man nicht offenbar in der Historie findet, ist ein sicherer Beweis, daß sie entweder noch gar nicht, oder noch nicht gänzlich, erfüllet worden. Daher streitet heute zu Tage keiner, der die Geschichte hinlänglich weis, über die Bedeutung oder Erfüllung derer Weissagungen, die z. E. von Jerusalems Zerstörung, oder von des alten Babylons und Ninivens Untergange u. s. w. handeln; deswegen, weil nichts davon mehr übrig ist, das noch zu erfüllen wäre. Kurz, alle Weissagungen, die völlig erfüllet seyn sollen, müssen ihre Erfüllung in die Augen fallen lassen. Daß dieses von der gegenwärtigen nicht zu sagen sey, darinn wird mir wohl niemand

niemand widersprechen. Denn es ist wohl wahr, seitdem die Völker, die vor Christo durch Gottes Vorsehen ihre eigenen Wege gegangen waren, durch das Evangelium zur Erkenntniß des wahren lebendigen Gottes gekommen, haben sie, oder vielmehr diejenigen von ihnen, welche wahrhaftig erleuchtet worden, wohl erkannt und vollkommen eingesehen, daß dieser Gott eben derjenige sey, der sich sonst als der Gott Israels bewiesen und bekannt gemacht, der mit diesem Volke seinen besondern Bund errichtet, es aus Aegypten geführt, zu seinem besondern und eigenthümlichen Volke erwählet, und unter demselben sich auf mancherley Art geoffenbaret habe. Diejenigen von Israels Kindern, welche unter diesen Nationen zerstreuet gewesen, und die durch Christum gebrachte Erfüllung der ihren Vätern geschenehen Verheißung erkannt, und das Evangelium, als die Verkündigung derselben, angenommen haben, sind dabey freylich an allen Orten, wo sie gewesen, so lange man sie von den andern Nationen unterscheiden können, von allen Gläubigen der Völker hochgeachtet und für das erkannt worden, was hier der Herr vorher sagt, wofür sie erkannt werden sollten. Allein ist damit dem Texte Genüge geschehen? Hat man zu diesen aus Israel erst gesagt: Ihr seid nicht Gottes Volk! ehe man sie Kinder des starken lebendigen Gottes genennet? Was sagt man aber itzo und seit langer Zeit unter allen Nationen von dem verblendeten Theile Israels? Lieber! wie? wenn durch dessen Erleuchtung, und durch Erleuchtung aller übrigen Völker zugleich,
diese

diese Verkündigung ihre vollständige Erfüllung erhalten wird? Es kommt nur darauf an, daß die Nationen, unter denen er zerstreut herum irret, ein Notabene bekommen und auf einen Weg gebracht werden, da sie andere und bessere Begriffe von dem lebendigen Gott, der von Alters her Israels Gott ist, erlangen; und daß der blinde Theil Israels eben so weit gebracht und gläubig wird: so hat der Text seine höchste und vollkommene Erfüllung, und dabey so, daß die Erfüllung deutlich in die Augen fallen wird. Nun soll aber jenes geschehen. Denn wer will Paulo, Röm. II, 25. 26. wer will den himmlischen Stimmen, Offenb. 15, 4. wer will dem Engel, der Offenb. 10. bey dem, der in die ewigen Ewigkeiten lebet, schwöret, wer will so vielen Propheten, auf welche der Engel des ewigen Gottes aller Heere zurück weiset, wer will Jesu Christo selbst, in seiner Offenbarung, (Kap. II. ganz, R. 15, 4. R. 19, 6. R. 20, 3. 10.) widersprechen? Wer will, bey der genauesten Uebereinstimmung der heiligen Schrift, dieses große Stück des göttlichen Werks unter der Sonne verleugnen, und die davon schon in so vielen Stellen der Propheten angegebenen Zeitzeichen für umsonst gesetzt halten? Kurz, die höchste Erfüllung unsers Verses ist ein Stück des Offenb. 10, 6. 7. von einem der mächtigsten Engel Gottes beschwornen Geheimnisses, von welchem dieser Engel selbst sagt, daß es Gott seinen Knechten den Propheten, unter die auch Hosea gehöret, evangelisiret habe.

Weil

Weil Gott durch die Erfüllung dieses Geheimnisses selbst sowohl, als durch die Wirkungen, wodurch er der Erfüllung desselben den Weg bahnet will, sich besonders, und mehr als sonst und vorher, wirksam und lebendig, oder existirend und gegenwärtig, und auch mehr als sonst stark und mächtig beweisen wird; so gebühret ihm auch zu solcher Zeit der Name des starken lebendigen Gottes vorzüglich, und man wird ihn zu der Zeit mehr, als irgend einmal vorher, dafür erkennen und unter diesen Namen ehren. Das sollen wir aber voraus wissen, daß der Gott, der sich als einen solchen beweisen wird, kein anderer seyn wird, als den alle gläubige Bekenner des Evangelii erkennen; kein anderer, als der sich in Jesu Christo geoffenbaret hat; kein anderer, als der durch seine Vorsehung bis iho die Himmel und den Kreis der Erden regiert und sein Werk fort wirket, und in dem alle Menschen noch iho leben, sich bewegen und sind: auch die, welche seine Vorsehung und Gegenwart nicht erkennen, ohngeachtet alle ihre Wege in seinen Händen sind, und er alle ihre Tritte bis in die Ewigkeit hinein verfolget; auch die, welche seine Gebote hinter sich werfen und mit demselben die Wohlfahrt ihrer Seelen verachten; auch die, welche ihn mit dem Odem, den er ihnen bewahret und den er unablässig in seiner Hand hält, lästern und seinem ewigen Gesetze fluchen; auch die, welche sein Gesetz seit Jahrhunderten verkehren, und an dessen Stelle Lehren der Teufel unter allen Völkern ausbreiten;

D

auch

auch die, welche die Erde verderben und die Leute von dem Zwecke dieses Lebens abführen.

Der Apostel Paulus, der die Hauptworte unsers Verses Röm. 9, 25. 26. anführet, verbindet sie mit Hof. 2, 23., und beweiset daraus, daß die Berufung Gottes im N. Testament Juden und andere Völker habe betreffen sollen. Von der Stelle Hof. 2, 23. wird unten geredet werden. In unserer Stelle aber liegt die Berufung der Völker ganz deutlich in den Worten: an dem, oder an jeglichem, Orte, wo man wird gesagt haben, ic. Das hieß, unter denen Nationen, unter welche die Kinder Israels werden zerstreuet worden seyn ic. Denn entweder hat unser Vers niemals, oder er hat während der Zerstreung Israels, erfüllet werden sollen. Das, was die Nationen zu den Kindern Israels sagen sollen, setzet bey den Nationen nochwendig eine Erkenntniß des wahren Gottes voraus. Mithin ist es richtig, daß, nach Pauli Anweisung, der Beruf der Juden sowohl als der Völker zum Königreiche der Himmel, durch das Evangelium von Christo, in unserm Verse liegt. Daß aber Paulus nicht gemeynet, als ob die von ihm angeführte Stelle zu seiner Zeit durch die von den Aposteln geschene Ausbreitung des Evangelii schon ganz erfüllet worden wäre, das erhellet aus seinen eigenen Worten in der Folge seiner Rede, Röm. 11, 25. 26. wo er das *αποτελεσμα*, oder die höchste Stufe der Erfüllung, von allen dergleichen Verkündigungen als ein Geheimniß vorher prediget,

das Zertreten Jerusalems und das Exuliren und Gefangensführen des israelitischen Volks unter alle Völker noch nicht aufgehört hat. Denn beides, sagt Christus, werde so lange fortwähren, bis der Völker Käri erfüllet wären. Wer weiß, was ein Kärus in dem Werke Gottes ist, der rechne von dem Ausgange dieser Kärorum achte zurück; so wird er den Anfang der Kärorum der Völker haben. Wie werden denn aber diese Käri sich endigen? Antwort: mit denen Offenb. 14, 19. bis R. 19, 21. stehenden Gerichten über alle Völker, von welchem alle, die nicht im Buche des Lebens stehen, unter ein Haupt der Gottlosen gebracht werden sollen. Diese Gerichte sind eben der Propheten Zeitzeichen von dem ihnen verkündigten Geheimnisse Gottes. Es finden sich iho, da es, ohne daß sich unter tausenden fünfe versehen, auf das Ende dieser Zeiten und auf einen neuen Periodus des Werks Gottes, nämlich auf den Zeitpunkt der Erfüllung des Geheimnisses Gottes, losgeht, verschiedene vor der Welt schlecht geachtete Leute, die uns in dem Worte des Allerhöchsten mehr Licht geben, als wir übersehen können. Das sey uns ein Zeichen, daß Veränderungen vor der Thüre sind. Denn umsonst hat uns Gott in unsern Tagen sein Wort und seine heiligen Propheten nicht heller, als viele Säcula zuvor, werden lassen. Es sey aber auch zum Zeugnisse wider das ißige und folgende Geschlecht derer, die auf Erden wohnen, gesagt, daß es die wenigsten achten und erkennen sollen, bis die Worte Gottes über ihr Vermuthen erfüllet seyn werden.

Vers

Vers II.

Im Hebr. Kap. 2. Vers 2.

Und es werden versammelt werden (und sich versammeln und zusammen halten) die Kinder Juda

Unter diesem Namen werden die Nachkommen der ehemaligen zween Stämme des davidischen Königreichs, dessen Hauptstadt Jerusalem war, verstanden.

und die Kinder Israel

Die Nachkommen der ehemaligen zehen Stämme des vom Jerobeam I. gestifteten Königreichs.

mit einander zugleich, und werden sich (dativus commodi,) zu ihrem Schutze etc.) ein einziges Haupt setzen, (vorsehen, praeficient, praepositus sibi,) und (solchergestalt unter einem einigen Haupte) aus dem Lande herauf ziehen:

Also ist seit der Aufhebung derer nach Salomons Tode in Jacobs Nachkommenschaft entstandenen zwey Königreiche keine fernere Eintheilung dieser Nation in zwey Reiche, und keine weitere Unterscheidung der zehen Stämme von den übrigen zween durch besondere Könige zu erwarten gewesen, und auch künftig keine mehr zu erwarten. Das Einige Haupt ist hier nicht Christus. Denn alle Worte geben es, daß hier von einem leiblichen oder welt-

lichen Haupte die Rede sey. Wer die Worte auf Christum deuten wollte, ob es gleich mit dem äußersten Zwange geschehen müßte, der würde mit den Juden ein tausendjähriges leibliches Reich Christi auf Erden glauben müssen; welches aber wider alle Schrift, und eine billig in unserer augspurgischen Confession verworfene Lehre ist. Man sehe vielmehr, was Ezechiel Kap. 45, 7. 8. 9. 16. 17. 22. Kap. 46, 2. 4. 8. 10. 12. 16-18. Kap. 48, 21. 22. von einem ordentlichen Fürsten sagt. Es ist offenbar und nach der Schrift Uebereinstimmung gewiß, daß die Erfüllung der letzten Kapitel Ezechiels, vom 40sten an, in eine noch 180 zukünftige Zeit gehöre. Es ist aber der Inhalt dieser Kapitel ein Stück des von dem Engel Offenb. 10. beschwor- nen Geheimnisses Gottes. Hingegen Hos. 3, 5. wird von Christo geredet, so wie Ezech. 34, 23. 24. Kap. 37, 24. 25. Es ist aber ein großer Unterschied zwischen diesen Stellen, die von Christo handeln, und zwischen der unsrigen.

Unser Vers selbst gehöret, gleichwie die Vollen- dung der Erfüllung des vorigen, zu dem Geheim- nisse Gottes, von welchem der Engel Offenb. 10. sagt, daß es Gott seinen Knechten den Propheten, von welchen auch Hosea einer gewesen, verkündiget habe; ob dieser Vers gleich nur einen geringen Theil des ganzen Geheimnisses enthält. Man hat nach einem großen Wetter des Herrn in diesem letzten Theile der Tage viel zu erwarten, das 180 tausend Menschen, die keinen Zusammenhang der Schrift haben und auch keinen suchen, Träumerey und

und Einbildung zu seyn dünket; so wichtig und so ein großes Hauptstück es auch von dem Werke des ewigen Gottes der Heere ist, das er unter der Sonne thut. Man sehe Jer. 30, 23. 24. in ^{un}unterbrochener Ordnung mit Kap. 31, 1. u. f. f. nebst meiner geringen Erläuterung.

Den Groß ist (oder wird seyn) der Tag Jesreel!

So heißt hier die Zeit, in der die bisher betrachteten zween Verse ihre Erfüllung erlangen sollen. **DI** oder Tag heißt bey den Hebräern auch so viel, als ein jeglicher Zeitpunkt, er sey lang, oder kurz.

Diese Benennung ist sowohl ein prophetischer Denk- und Erinnerungs-Name, als die oben den Kindern des Hosea bengelegten Namen waren. Es gehöret dieser Tag in die Zeit der Erfüllung des Offenb. 10. beschwornen Geheimnisses Gottes, das er seinen Knechten den Propheten verkündigt haben soll. Entweder dieses Geheimniß hat niemand jemals in den Propheten finden sollen; oder wir werden heute zu Tage darauf gewiesen. Man lasse nur das Wetter des ewigen Gottes, Jer. 30, 23. 24. vergl. 5 B. Mos. 32, 41. 42. Zeph. 3, 8. 10., oder die Urtheile und Gerichte Gottes, wie Offenb. 15, 4. die Ueberwinder im Himmel reden, erst vorüber rauschen.

Warum heißt denn aber der Zeitpunkt, von welchem hier der Herr redet, der Tag Jesreel? Jesreel heißt: Gott wird säen, aussäen, Saamen machen,

machen, besaamen. Die Hebräisch verstehen, vergl. Kap. 2, 23. im Hebr. v. 25. Die deutschen Leser werden auch so viel finden, daß sie befriediget werden. Ich habe genug zur Erläuterung der Worte des Höchsten an die Hand gegeben.

* * * * *

Das zweyte Kapitel.

Man mag dieses Kapitel, als eine neue Rede, oder als eine Fortsetzung des vorigen, betrachten; so ist doch so viel richtig, daß dieses Kap. eine Anwendung des vorigen auf die damaligen Glieder der zehen Stämme ist, womit eine nochmalige Verkündigung verbunden wird: was für einen endlichen Ausgang es mit diesem Volke nehmen solle, und wie weit das Werk Gottes unter der Sonne in Ansehung desselben überhaupt gehe.

Bers 1. im Hebr. Bers 3.

Saget (er redet die damaligen Glieder der zehen Stämme an,) euern Brüdern, (denen vom Hause Juda,) Ammi! (daß sie Mein Volk sind:) und euern Schwestern, Ruchamah! (daß Gott mit ihnen Barmherzigkeit hat.)

Es war zwischen den zehen Stämmen und den zween, oder zwischen dem Hause Israel und dem Hause Juda, seit ihrer Zertheilung in zwey Königreiche,